

Welche Qualifikationen und Kernkompetenzen müssen in der Berufsausbildung vermittelt werden, damit nachhaltiges Handeln gelingen kann? – Lehrkräfte von Berufsbildenden Schulen zeigen Hemmnisse und Potenziale auf

Diskussionsbeitrag von Helge Schulz

1 Persönlicher Bezug zum Thema Nachhaltigkeit im Beruflichen Handeln

Mein persönlicher Bezug zum Thema „Nachhaltige Entwicklung“ liegt in erster Linie in der Kombination meines allgemeinbildenden Faches Wirtschaftslehre/Politik und meiner beruflichen Fachrichtung Ernährungslehre/Hauswirtschaft begründet. Vor meinem Lehramtsstudium habe ich bereits ein Studium der Politikwissenschaft abgeschlossen und bin dabei in verschiedenen Seminaren zur Umweltpolitik und Umweltökonomie mit dem Leitbild der „Nachhaltigen Entwicklung“ in Kontakt gekommen. Seither bin ich von dem Ansatz die ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen vor denen die Gesellschaft und die Politik stehen, zusammenzudenken immer sehr überzeugt gewesen.

Diesen Blick habe ich auch in meinem Lehramtsstudium nicht verloren und habe neben den berufspraktischen und gesundheitlichen Aspekten im Bereich der Fachrichtung Ernährungslehre/Hauswirtschaft immer auch Verbindungslinien zu damit verbundenen ökologischen und sozialen Fragen gezogen. Schließlich spielen bei Fragen einer Nachhaltigen Entwicklung neben der Energieversorgung, der industriellen Produktion und des Verkehrs, die Fragen der Lebensmittelproduktion, des Nahrungsmittelhandels und des Konsumverhaltens eine entscheidende Rolle.

2 Anknüpfungspunkte und Erfahrungen zum Thema in der Unterrichtspraxis

2.1 Positive Effekte durch die Integration von nachhaltigen Fragestellungen

Ich sehe in der Integration von nachhaltigkeitsorientierten Fragestellungen in Bildungsgängen aus dem Bereich des Berufsfeldes Ernährung und Hauswirtschaft eine Reihe positiver Effekte. Ich werde mich im Folgenden auf drei Kernthesen beschränken:

These 1: Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung kann einen didaktischen Rahmen bieten, um die vielfältigen Lerninhalte, die die breit gefächerte berufliche Fachrichtung Ernährung und Hauswirtschaft bietet, zusammenzuführen.

These 2: Die Fragestellungen, die durch die Nachhaltigkeitsdimensionen aufgeworfen werden, in die bestehenden Rahmenlehrpläne zu integrieren bietet die Chance, die personellen, sozialen und gesellschaftlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in einem weitaus stärkeren Maße zu fördern.

These 3: Nachhaltigkeitsorientierte Fragestellungen schaffen eine ganzheitliche Perspektive auf die gesellschaftliche und berufliche Realität. Dadurch ergeben sich vielfältige Anknüpfungspunkte zu den allgemeinbildenden Fächern, von denen eine Belebung der Lernfelddidaktik ausgehen kann.

2.2 Begründung der aufgeworfenen Thesen

Wenn ich die didaktischen Perspektiven meiner Fächer vergleiche, so gestaltete sich die Unterrichtsplanung im Fach Politik immer recht klar, es gab immer ein eindeutiges Ziel des Unterrichts, verbunden mit einem klaren fachspezifischen Kompetenzprofil und einer eindeutigen didaktischen Ausrichtung. Betrachtet man die Lehr- und Lerninhalte in den Fächern der beruflichen Fachrichtung Ernährung und Hauswirtschaft, so ergibt sich ein breites Spektrum an Themen und Bezugswissenschaften. Diese werden zwar durch die Lernfelddidaktik zusammengeführt, aber eine eigene, der beruflichen Fachrichtung immanente didaktische Ausrichtung ist für mich nicht klar zu benennen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt eine – unvollständige – Übersicht möglicher Lerninhalte der beruflichen Fachrichtung EHW.

- Vollwertige Ernährung des Menschen
- Ernährung verschiedener Personengruppen und alternative Kostformen
- Lebensmittelkunde (Inhaltsstoffe, Qualität) und Herstellungsprozesse
- Techniken der Nahrungszubereitung und –ausgabe
- Service und Dekoration
- Arbeitsorganisation, Arbeitsplanung und Arbeitsplatzgestaltung
- Kostenkalkulation und Preisgestaltung
- Hauswirtschaftliche Betreuungsleistungen
- Lebensmittelrecht
- Reinigung und Pflegemaßnahmen, Hygiene

Die Lerninhalte der beruflichen Fachrichtung Ernährung und Hauswirtschaft teilen sich, stark vereinfacht gesagt, in zwei Dimensionen auf. Zum einen in eine eher gesundheitsorientierte Betrachtung und zum anderen in eine Perspektive, in der die betrieblichen Abläufe und Arbeitstechniken im Vordergrund stehen. Zwar werden durchaus Fragen des Umweltschutzes und soziale Fragen thematisiert, diese werden jedoch nicht systematisch verfolgt und haben eher den Charakter von Randthemen.

Im Rahmen der Lernfelddidaktik werden, je nach Handlungsbezug des Lernfeldes und der Lernsituation, verschiedene Lerninhalte thematisiert. Im Idealfall analysieren die Schülerinnen und Schüler die Lernsituation, identifizieren die Lerninhalte und erarbeiten, nach den Arbeitsschritten der vollständigen Handlung, die nötigen Informationen und setzen diese auch um. Das Ziel der Lernfelddidaktik ist es, den Schülerinnen und Schülern eine umfassende berufliche Handlungskompetenz zu vermitteln, diese wird verstanden als *„die Bereitschaft und Fähigkeit des Einzelnen, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.“*¹

Meiner Einschätzung nach ist die beschriebene Lernfelddidaktik sehr leistungsfähig um ein durchdachtes Handeln in beruflichen Situationen zu fördern. Insbesondere durch die Anwendung von kooperativen Lernformen und Methoden ist es möglich, ein gewisses Maß an personellen und sozialen Kompetenzen zu fördern. Allzu oft stehen aber eine Fach- und Sachorientierung verbunden mit einem starken beruflichen Bezug im Vordergrund.

Die bisherige, in erster Linie gesundheitsorientierte und berufspraktische Ausrichtung der beruflichen Fachrichtung, muss zwangsläufig Defizite aufweisen, wenn es darum geht, individuelles und sozial verantwortliches Verhalten, in privaten und gesellschaftlichen Situationen zu fördern. Es gelingt häufig nicht, die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler anzusprechen.

Meiner Meinung nach kann durch die systematische Einbeziehung der Nachhaltigkeitsdimensionen ein **Analyserahmen** geschaffen werden, der neben den gesundheitlichen immer auch die ökologischen, sozialen und ökonomischen Fragestellungen thematisiert und so zu einer ganzheitlichen Betrachtungsweise führen kann. Ich denke, dass das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung eine Chance bieten kann, die verschiedenen Dimensionen und Inhalte des Berufsfeldes Ernährung und Hauswirtschaft, zusammenzuführen. Gleichzeitig wird die Perspektive erweitert und es entstehen vielfältige Anknüpfungspunkte zu den Fächern im allgemeinbildenden Bereich.

2.3 Ein Beispiel für die Integration einer nachhaltigen Perspektive in bestehende Lernsituationen

Im Folgenden werde ich meine Vorüberlegungen an einem Beispiel zu verdeutlichen. Im Lernfeld 5 „Personengruppen verpflegen“ aus der dualen Berufsausbildung zum/zur Hauswirtschafter/In werden verschiedene Lerninhalte thematisiert, u. a. sollen unterschiedliche Kostformen von den Schülerinnen und Schülern erarbeitet werden. Exemplarisch könnte z. B. der Vegetarismus gewählt werden. Eine von der Bildungsgangkonferenz ausgestaltete Lernsituation könnte lauten:

¹ Rahmenlehrplan für den Ausbildungsberuf Hauswirtschafter/Hauswirtschafterin, Beschluss der

„Die Auszubildende Frieda Müller arbeitet in der Seniorenresidenz „Haus Sonnenschein“. Aufgrund des Wunsches einiger Bewohner soll demnächst zusätzlich ein vollwertiges vegetarisches Speiseangebot erstellt werden. Frieda wird von Ihrer Ausbilderin Frau Schmidt in die Planungen mit einbezogen.“

In der Regel wird diese Situation von den Schülerinnen und Schülern analysiert und nach den Schritten der vollständigen Handlung aufbereitet. Man wird sich die Frage stellen, ob eine vegetarische Ernährung für Senioren geeignet ist und welche Formen des Vegetarismus unterschieden werden müssen. Wahrscheinlich wird man zu dem Schluss gelangen, dass eine ovo-lacto vegetarische Ernährung durchaus möglich ist, dass eine vegane Ernährung insbesondere für Senioren problematisch ist und dass radikale Formen des Vegetarismus wie z. B. bei den „Rohköstlern“ zwangsläufig zu Mangelerscheinungen führt. Handlungsprodukte könnten die Zusammenstellung eines vollwertigen vegetarischen Speiseplanes für das Seniorenheim sein, die Planung eines Aktionstages zur Einführung des neuen Speiseplans und die Herstellung von Werbe- und Informationsmitteln, wie Plakaten und Flyern.

Die Schülerinnen und Schüler werden sich die Informationen in den berufsbezogenen Fächern erarbeiten und im Idealfall werden auch einige allgemeinbildende Fächer mit einbezogen. So könnten in Deutsch/Kommunikation Visualisierungsregeln und Werbebotschaften erarbeitet und die Werbemittel in der Datenverarbeitung hergestellt werden. Zum Abschluss der Lernsituation könnten die Lehrkräfte des Bildungsganges eingeladen werden, um die von den Schülerinnen und Schülern gekochten vegetarischen Gerichte zu probieren und die hergestellten Werbeplakate und Info-Flyer zu begutachten. Es ergibt sich also eine überschaubare berufliche Handlungssituation, die zu eindeutigen Ergebnissen führt.

Was ich hier skizziert habe, ist eine stark verkürzte Ausgestaltung einer Lernsituation, die aber, meiner Erfahrung nach, die Realität in vielen Bildungsgängen widerspiegelt. Durch eine derartige Vorgehensweise ist es durchaus möglich, die nötigen beruflichen Kenntnisse zu fördern und, je nachdem mit welchen Methoden gearbeitet wird, ist auch eine gewisse Förderung der personalen und sozialen Kompetenzen zu erwarten. Allerdings werden die gesellschaftliche und private Ebene, also die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler nur begrenzt angesprochen.

Wären die Schülerinnen und Schüler es gewohnt, in der Analyse der Lernsituationen immer auch die Nachhaltigkeitsdimensionen einzubeziehen, ergibt sich ein völlig anderes Bild. Vergleicht man die ökologischen und sozialen Auswirkungen des Fleischverzehrs mit vegetarischen Kostformen, so rückt die Frage nach der Fleischproduktion in den Vordergrund. Was bedeutet die vorherrschende

Massentierhaltung für den Tierschutz, den Wasserverbrauch, den CO₂-Ausstoß und die Belastung von Böden und Gewässern? Weshalb werden in Entwicklungsländern Regenwälder abgeholzt um Gen-Soja anzubauen, während in der direkten Nachbarschaft Menschen verhungern? Was bedeutet es für die Ernährung der Welt, wenn man 7-16 kg pflanzliche Rohstoffe wie Getreide oder Soja benötigt um ein Kilo Fleisch zu produzieren? Inwiefern verändern sich diese Fakten, wenn man statt des konventionellen Fleisches Bio-Fleisch verwendet? Und weshalb ist Bio-Fleisch eigentlich so teuer?

Aber selbstverständlich sind im Sinne der Nachhaltigkeit auch ökonomische Fragen zu berücksichtigen. Dazu zählen unter anderem die Wettbewerbsfähigkeit und die Kostenstruktur in den Betrieben. Wie gehen wir mit diesen Informationen im Betrieb um?

Es wird deutlich, dass durch die Integration der Nachhaltigkeitsdimensionen aus einem überschaubaren und eindeutigen Ergebnis ein komplexeres, aber auch realistischeres Bild mit nicht eindeutig zu identifizierenden richtigen oder falschen Antworten entsteht. Die Schülerinnen und Schüler sind gefordert, die verschiedenen Argumente abzuwägen und Entscheidungen zu treffen. Somit wird die Fähigkeit gefördert in vernetzten Strukturen zu denken, die den meisten beruflichen und gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen zugrunde liegen.

Gleichzeitig entstehen zahlreiche Anknüpfungspunkte für eine stärkere Einbeziehung der allgemeinbildenden Fächer in der Erarbeitung der Lernsituation. Im geschilderten Beispiel könnten der Wirtschafts-, Politik-, Religionsunterricht wertvolle Beiträge liefern. Und zwar in einer Weise, in der die allgemeinbildenden Fächer nicht als Zulieferer für die Handlungsprodukte fungieren, sondern in der Lage wären fachimmanente Fragestellungen zu thematisieren.

3 Die wichtigsten nachhaltigkeitsorientierten Qualifikationen und Kompetenzen, über die Fachkräfte im Berufsfeld Ernährung/Hauswirtschaft verfügen sollten

3.1 Methodenkompetenz: Nachhaltigkeitsdimensionen als Instrument zur Analyse

Nach meinem Verständnis ist mit dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung keine ideologische Ausrichtung oder politische Strömung verbunden. Es ist eine gewisse Perspektive, eine Sichtweise auf die Wirklichkeit, die verschiedene Dimensionen berücksichtigt. Klassisch werden die Dimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales betrachtet, verbunden mit der Beachtung der Intra- und Intergenerationengerechtigkeit. In unterrichtlichen Prozessen, kann das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung somit ein weiteres Instrument für die Analyse der in den Lernsituationen ausgestalteten beruflichen Handlungssituationen darstellen und so die Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler erweitern. Dazu bedarf es allerdings einiges an Vorarbeiten vonseiten der Lehrkräfte. Es muss überlegt werden, welche Nachhaltigkeitsdimensionen betrachtet werden sollen, z. B. ob es im

Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft sinnvoll sein kann, dass neben den drei klassischen Dimensionen die Dimension „Gesundheit“ hinzugenommen wird. Zudem müssen Überlegungen angestellt werden welche Lehr- und Lernmethoden sich für eine nachhaltigkeitsorientierte Analyse eignen.

3.2 Ganzheitliche Fachkompetenz durch eine Nachhaltigkeitsperspektive

Des Weiteren bietet eine nachhaltigkeitsorientierte berufliche Didaktik die Chance, die Fachkompetenz der zukünftigen Fachkräfte zu erweitern. Standen bisher neben Arbeitstechniken und Arbeitsorganisation eine gesundheitliche Orientierung im Vordergrund, so ergibt sich nun ein ganzheitliches Bild. Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Fachkompetenz, indem sie sich Antworten erarbeiten auf die Frage: „Welche ökologischen, sozialen, ökonomischen und gesundheitlichen Folgen haben gewisse berufliche Entscheidungen?“

An diesem Punkt möchte ich auf die häufig geäußerte Kritik eingehen, dass das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung zu ungenau, zu „schwammig“ sei und damit für die Schülerinnen und Schüler nur schwer zu erfassen. Dem halte ich entgegen, dass die Ergebnisse einer nachhaltigkeitsorientierten Analyse in den meisten Fällen recht klar und eindeutig sind. So führt die industrielle Fleischproduktion nun mal zu einer gewissen Umweltbelastung und über die Tatsache, das Bio-Fleisch für den Kunden teurer ist lässt sich nicht diskutieren.

Allerdings wird auch deutlich, dass durch die Integration der nachhaltigen Perspektive die Komplexität der Inhalte enorm zunimmt. So kann eine Analyse, wie sie weiter oben beim Thema „Vegetarismus“ bereits angedeutet wurde, eine enorme Komplexität in den Analyseergebnissen erreichen. Wir müssen berücksichtigen, dass der Großteil der Schülerinnen und Schüler über einen Hauptschulabschluss verfügt. Meiner Erfahrung nach führen komplexe Situationen, verbunden mit der Herausforderung eigene Entscheidungen zu treffen zumindest zu Beginn der Ausbildung zu einer Überforderung der Schülerinnen und Schüler. Somit stehen die Lehrkräfte vor der Herausforderung, die Ergebnisse aus der Nachhaltigkeitsdebatte - die häufig auf einem akademischen Niveau geführt wird - auf eine für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbare Weise im Unterricht zu thematisieren. Es ist notwendig realistische, aber überschaubare berufliche Handlungssituationen zu identifizieren, die eine Integration der Nachhaltigkeitsdimensionen ermöglichen und aus diesen dann geeignete Lernsituationen zu gestalten.

3.3 Einfache Lösungen vermeiden, Urteils- und Entscheidungskompetenz stärken

Eine weitere entscheidende Kompetenz über die die zukünftigen Fachkräfte in der Ernährungsbranche verfügen sollten, ist die Urteilskompetenz, verstanden als die Fähigkeit und die Bereitschaft nach

Abwägung verschiedener Argumente und Sichtweisen zu einem begründeten, eigenständigen Urteil zu gelangen und somit zu einer Grundlage für berufliche Entscheidungen. Somit könnte man diese Kompetenz auch als Entscheidungskompetenz bezeichnen. Für eine Förderung einer derartigen Urteils- und Entscheidungskompetenz ist es meiner Meinung nach notwendig, dass die Lehrkraft sich eines moralischen Urteils enthält. Eine Analyse einer Lernsituation nach den Nachhaltigkeitsdimensionen führt zwar zu eindeutigen Ergebnissen, aus denen sich aber durchaus verschiedene berufliche Entscheidungen ableiten lassen. Lehrkräfte müssen, meiner Auffassung nach, in dieser Phase der Urteilsfindung zwingend darauf verzichten beeinflussend aufzutreten oder gar eine bestimmte Entscheidung als richtig oder falsch darzustellen. Im Gegenteil, die Lehrkräfte haben die Verpflichtung, Probleme in aller Kontroversität darzustellen und die Schülerinnen und Schüler in Ihrer Urteilsfindung zu begleiten aber nicht zu beeinflussen. Wir dürfen den Schülerinnen und Schülern nicht einfache Lösungen anbieten auf Fragen, die in der Gesellschaft höchst umstritten sind.

4 Hemmnisse, Chancen und Erfordernisse zur Umsetzung der erforderlichen Qualifikationen/Kompetenzen

Ich bin der Überzeugung, dass die Integration des Leitbildes der Nachhaltigen Entwicklung in die bestehenden didaktischen Jahresplanungen kein Selbstläufer ist. Wir brauchen zwingend eine Verankerung dieser Perspektive in den Lernplänen, andernfalls wird es bei dem Engagement von einigen engagierten Lehrkräften bleiben, die die Nachhaltigkeit als Thema für sich entdeckt haben.

Aber damit ist es nicht getan. Ich denke, dass zu den Vorgaben weitere Vorarbeiten nötig sind. Es müssen eine Reihe beruflicher Handlungssituationen identifiziert werden, an denen sich die Lehrkräfte orientieren können. Ein erster Schritt könnte die Entwicklung eines Nachhaltigkeitscurriculums sein, wie es dankenswerterweise eines der Ziele des Projekts „Berufliche Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung in der Ernährungsbranche“ ist. Auf dieser Grundlage wäre es möglich, an den Schulen weiterzuarbeiten. Allerdings sollten wir vermeiden, dass an jeder Schule das Rad neu erfunden wird. Wünschenswert wäre es, wenn es gelänge, dass mehrere Schulen bei der Ausgestaltung von beispielhaften didaktischen Jahresplanungen oder der Entwicklung von Lehr- und Lernmaterial zusammenarbeiten. Ich denke, dass hier unter der Zuhilfenahme von Internetforen und Arbeitsplattformen eine Zusammenarbeit möglich ist.

Zur Person

Helge Schulz ist Studienrat am Elisabeth-Lüders-Berufskolleg in Hamm. Er unterrichtet das allgemeinbildende Fach Wirtschaftslehre/Politik sowie in der beruflichen Fachrichtung Ernährung/Hauswirtschaft.